

## 16. Wintertagung des Agrarbündnisses MV am 24.03.2021

**Thema: Sauberes Wasser durch Ökolandbau**

**Redebeitrag des Ministers für Landwirtschaft und Umwelt**

**Thema: Oberflächen- und Grundwasserschutz in M-V**

Hinweis:

*In Vertretung vorgetragen von Frau Renate Brügge, Leiterin der Abteilung 4 – Wasser und Boden*

**Sehr geehrter Herr Roloff,**

**sehr geehrte Damen und Herren,**

**liebe Gäste,**

auch ich **begrüße Sie herzlich** und freue mich sehr, heute persönlich bei Ihnen sein zu können.

Schließlich sind **Präsenzveranstaltungen** in Coronazeiten äußerst **selten geworden**.

**Thema** der diesjährigen Wintertagung ist **sauberes Wasser** – das ist für mich eines der **zentralen Umweltthemen unserer Zeit**.

Wir haben die **Pflicht und Aufgabe**, das **Wasser zu schützen**, denn wir brauchen es.

Man kann es auf den Punkt bringen:

### **WASSER IST LEBEN**

Alles Leben auf dieser Erde braucht Wasser.

Wasser ist das **MITTEL DES LEBENS** schlechthin.

Doch leider haben wir dieses **kostbare Gut** zu lange **als selbstverständlich angesehen**.

Wir haben unsere **Gewässer begradigt, ausgebaut und verunreinigt**.

Zwar konnten durch die **Anstrengungen der Abwasserbeseitigung** mit Milliardeninvestitionen in den **1990er und 2000er Jahren** die **Einträge** anthropogener Stoffe bereits **vermindert** werden.

Dennoch sind unsere **oberirdischen Gewässer** und unser **Grundwasser** immer noch übermäßig **mit Inhaltsstoffen anthropogenen Ursprungs** belastet.

**Im Grundwasser nimmt die Belastung zum Teil sogar zu.**

Die **Ursachen** dafür sind **vielfältig** und die **Landwirtschaft nicht allein verantwortlich**, aber sie hat einen **maßgeblichen Anteil** daran.

Durch die **Intensivierung der Bewirtschaftung** hat sich der **Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln** in den zurückliegenden Jahrzehnten drastisch verändert.

Das ist **nicht ohne Folgen** für die Gewässer und das Grundwasser geblieben.

Ein **großes Problem** stellen die **Nährstoffeinträge** dar, insbesondere die **Stickstoff- und Phosphoreinträge**.

Fast **jede 6. Grundwassermessstelle** im Land weist **zu hohe Nitratwerte** auf.

Und dort, wo das Nitrat auf dem Weg ins abgebaut wird, zeigen **steigende Sulfatgehalte** die übermäßige Nitrat-Belastung an.

Fakt ist:

In der Regel stammt das verursachende Nitrat aus der **landwirtschaftlichen Düngung**.

**Nur in Ausnahmefällen** haben die Nitratbelastungen **andere Ursachen**.

Auch der **Absatz von Pflanzenschutzmitteln** stagniert seit Jahren **auf unverändert hohem Niveau**.

Die Funde in Gewässern und Grundwasser in Deutschland sind zwar **seit Jahren rückläufig**, aber eben immer noch **auf bedenklichem Niveau**.

**Pflanzenschutzmittel-Rückstände** gehören für mich **nicht ins Wasser**.

Zumal wir noch viel **zu wenig** über die **langfristigen Auswirkungen** auf Mensch und Natur **wissen**.

**Die Landwirtschaft** muss sich der **Verantwortung stellen**.

**Sie muss** ihren **Beitrag zur Reduktion der Nährstoff- und PSM-Einträge** erbringen.

Ein **Umdenken in der Landbewirtschaftung** ist unumgänglich.

Der weitere **Ausbau des Ökolandbaus** ist dabei für mich **von zentraler Bedeutung**.

Die **positiven Wirkungen des ökologischen Landbaus** für den **Gewässerschutz** sind mittlerweile wissenschaftlich belegt ().

Das Thünen-Institut hat dazu **mehr als 500 Studien ausgewertet** und die **Ergebnisse 2019 im Thünen-Report 65 vorgelegt**.

Für den Bereich „Wasserschutz“ kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass der **Ökolandbau ein hohes Potenzial zum Schutz von Grund- und Oberflächenwasser** hat.

Und zwar nachweislich insbesondere hinsichtlich des **Eintrags von Nitrat- und Pflanzenschutzmitteln**.

Im Mittel **vermindert** eine ökologische Bewirtschaftung in den ausgewerteten Untersuchungen die **Stickstoffausträge um rund ein Viertel** (28 Prozent - Median).

Durch den **Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel** wird zudem der Eintrag von Wirkstoffen mit einer potenziell hohen Umwelttoxizität unterbunden.

Auch bei **Tierarzneimitteln** kann aufgrund der Produktionsvorschriften für die ökologische Tierhaltung von deutlich geringeren Einträgen ausgegangen werden.

Das hat auch eine **Untersuchung der LMS** zu regionalisierten **Flächenbilanzen für Stickstoff** auf landwirtschaftlichen Nutzflächen in M-V **für die Jahre 2012-2017** bestätigt.

Danach weisen **ökologisch bewirtschaftete Ackerstandorte** mehrheitlich **deutlich geringere Stickstoffbilanzüberschüsse** auf.

Beispielweise lagen die N-Bilanzüberschüsse auf **knapp 80 %** der ökologisch bewirtschafteten Ackerflächen **unter 30 kg/ha**.

Diesen Wert erreichten in den einzelnen Jahren nur **10 – 45 %** (durchschnittlich 30 %) der konventionellen Ackerflächen mit einer deutlichen Schwankungsbreite.

Hier betragen die N-Überschüsse **im Mittel mehr als 60 kg/ha**.

Dieser Effekt wurde auch bei **ökologisch bewirtschaftetem Grünland** festgestellt.

Wobei hier **konventionell, aber extensiv bewirtschaftetes Grünland** vergleichbar geringere Stickstoffbilanzüberschüsse aufweist.

Weiterhin wurde festgestellt, dass die **N-Bilanzüberschüsse auf ökologisch bewirtschafteten Flächen** über die Zeit (im Untersuchungszeitraum von 5 Jahren) **weitaus weniger schwanken**.

Auf **konventionell** bewirtschafteten Ackerflächen sind die Werte in starkem Maße **von der Witterung und von guten bzw. schlechten Ernten** abhängig.

**Ökologisch bewirtschaftete Flächen** zeigen hier eine **deutliche Stabilität** bei **geringeren N-Bilanzüberschüssen**.

Ich möchte betonen:

Es geht mir **nicht** darum, zu **spalten**.

Wir haben in Sachen **Ökolandbau und AUKM** bereits viel erreicht.

**Jeder vierte Hektar** wird freiwillig nach **erhöhten Umweltstandards** bewirtschaftet.

**In der 2. Säule werden gegenwärtig ca. 520.000 ha gefördert.**

Das ist **gegenüber 2020 ein Plus von 132.000 ha**.

So konnte bei der Förderung der **vielfältigen Kulturen im Ackerbau** ein Zuwachs von **fast 105.000 ha** verzeichnet werden.

Die **Verpflichtungsfläche** in diesem Programm beträgt aktuell ca. **248.000 ha**.

Auch bei den **Blühflächen für Bienen** konnte ein **Flächenzuwachs von über 4000 ha** gegenüber 2020 verzeichnet werden.

Die **ökologische Anbaufläche** in Mecklenburg-Vorpommern ist mittlerweile auf fast **183.000 Hektar** angewachsen.

Das bedeutet, **13,5 Prozent** der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden **ökologisch bewirtschaftet**.

Jeder **vierte Betrieb** (1369 Betriebe) ist **biologisch zertifiziert**.

Damit liegen wir in Deutschland **im Spitzenfeld**.

Für mich hat aber auch die **konventionelle Landwirtschaft** weiter **ihre Berechtigung**.

Aber Fakt ist:

Landwirtschaft muss **nachhaltiger werden** und wir müssen **wegkommen vom Ansatz der Ertragsmaximierung**.

Es geht nicht darum, **alles zu verbieten**.

Ich sage ganz klar:

Die Landwirtschaft wird **auch in Zukunft Düngung und Pflanzenschutzmittel** brauchen.

Doch der Ansatz muss sein:

**Nur dann wenn nötig** und **so wenig wie möglich**.

Das bedeutet:

**Wir alle müssen umdenken**.

Wir müssen **Dünge- und Pflanzenschutzmittel zielgenauer einsetzen**.

Wir brauchen **strukturelle und pflanzenbauliche Anpassungen** in den Betrieben (Fruchtfolge, Züchtung, standortangepasste Sorten, Feldbeobachtung).

Außerdem bedarf es der weiteren **Forschung und Entwicklung** sowie der **Modernisierung und Digitalisierung** in der Landwirtschaft.

Ich weiß, das sind **keine neuen Erkenntnisse** – aber wir müssen endlich **ins Handeln kommen**.

Deshalb ist es **positiv zu bewerten**, dass wir **2020** endlich einen **entscheidenden, wenn auch einschneidenden Schritt vorangekommen sind**.

Die **Regelungen der 2017 novellierten Düngeverordnung** wurden auf Druck der EU-Kommission **nochmals verschärft**.

Die **Länder wurden dabei auch verpflichtet, bis Ende 2020 eine differenzierte Ausweisung belasteter Gebiete** durch Rechtsverordnung **zu regeln**.

Es ist uns gelungen, die **Düngeländesverordnung rechtzeitig** – noch im Dezember 2020 **in Kraft zu setzen**.

**Wir haben geliefert** – auch wenn der **Zeitdruck enorm** war.

Dazu haben wir **an 552 Grundwasser-Messstellen im Land Nitratgehalte ausgewertet**.

Die Auswertung der Nitratwerte ergab, dass immerhin **461 Messstellen unterhalb der zulässigen Belastungsgrenze liegen** und die **Gebiete um diese Messstellen damit als unbelastet gelten**.

Das ist erfreulich, in **anderen Bundesländern ist die Lage wesentlich dramatischer**.

Das bedeutet aber nicht, dass wir uns **entspannt zurücklehnen** können.

Denn **Gebiete um 91 Messstellen – also rund 181.000 ha** und **13%** der landwirtschaftlichen Nutzfläche gelten als mit Nitrat belastet.

In diesen sogenannten **roten Gebieten** wird die **Düngung** zukünftig nur noch eingeschränkt möglich sein.

Einzelne Punkte ggf. vortragen:

Obligatorisch durch die Düngeverordnung vorgegeben:

- ✓ Die Düngemenge ist auf 20 % unter dem Bedarf der Kultur zu senken. Ausnahmen gibt es für Betriebe, die weniger als 160 kg Gesamtstickstoff je Hektar und davon nicht mehr als 80 kg in Form von mineralischen Düngemitteln aufbringen.
- ✓ Es dürfen schlagbezogen nicht mehr als 170 kg N je Hektar aus organischen und organisch-mineralischen Düngemitteln aufgebracht werden.
- ✓ Winterraps und Wintergerste dürfen im Herbst nicht mehr gedüngt werden.
- ✓ Kulturen, die nach dem 1. Februar ausgesät oder gepflanzt werden, dürfen nur gedüngt werden, wenn auf der betroffenen Fläche im Herbst des Vorjahres bei Ernte der Vorfrucht bis zum 1. Oktober eine Zwischenfrucht angebaut worden ist.
- ✓ Die Sperrfristen für Acker- und Grünland sowie für die Ausbringung von Festmist von Huf- und Klautieren werden jeweils verlängert.

Plus 2 zusätzliche (fakultative) Maßnahmen durch das Land festgelegt:

- ✓ Vor dem Aufbringen von Wirtschaftsdünger sind die Stickstoff-Gehalte festzustellen.
- ✓ Vor der Stickstoff-Aufbringung ist der im Boden verfügbare Stickstoff durch Untersuchung zu ermitteln.

Auch in **Sachen Pflanzenschutzmitteln** werden wir nach Inkrafttreten des Insektenschutzgesetzes (= Änderung BNatSchG) und der neuen Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung neue Wege eingeschlagen.

**Erklärtes politischen Ziel** ist es, **ab 1. Januar 2024** – *möglichst europaweit* – zu einem **Anwendungsverbot** für Glyphosat zu kommen.

Hier muss man allerdings die Ergebnisse des derzeit laufenden **EU-Zulassungsverfahrens abwarten**.

Denn PSM, die **auf EU-Ebene zugelassen** sind, darf **Deutschland nicht ohne Weiteres verbieten**.

Ungeachtet dessen soll der **Einsatz von Glyphosat** schon jetzt **stark eingeschränkt werden** – in der Landwirtschaft, aber auch im Privatbereich und auf öffentlichen Flächen.

Mit der **Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung** in bestimmten Schutzgebieten (*Naturschutzgebiete, Nationalparke, Nationalen Naturmonumente und Naturdenkmäler, gesetzlich geschützten Biotopen*) soll auch der Einsatz zahlreicher **anderer Pflanzenschutzmittel verboten werden**.

- ✓ Insektizide mit Kennzeichnung „bienengefährlich B1 bis B3“ oder „bestäubergefährlich NN410“
- ✓ Herbizide → *siehe Übersicht von 370-3*

In FFH-Gebieten sind davon aber Flächen mit folgender Nutzung ausgenommen:

- ✓ Ackerflächen, es sei denn sie liegen in Naturschutzgebieten
- ✓ Gartenbau, Obst- und Weinbau, Hopfenanbau u. sonstige Sonderflächen und zur Vermehrung von Saat- und Pflanzgut

In MV sind **rund 2.347 ha Ackerflächen** von diesen PSM-Verboten **betroffen** (*Erhebung über InVeKos-Datenbank durch 330*)

Das bedeutet aber **nicht**, dass sich **alle anderen Landwirte zurücklehnen** können.

Denn für die anderen Ackerflächen in FFH-Gebieten gilt die Maßgabe, dass bis 30. Juni 2024 **auf freiwilliger Basis** Vereinbarungen zum **Verzicht auf Herbizide und Insektizide** geschlossen werden sollen.

Ansonsten drohen 2024 **weiterreichende Verbote von PSM**.

Auch an Gewässern gelten künftig **PSM-Einsatzverbote** innerhalb eines **Abstands von zehn Metern**.

Bei **ganzjährig begrüntem Gewässerstreifen** gilt ein Abstand von **fünf Metern**.

Natürlich ist uns bewusst, dass das allein nicht reichen wird, um den mit der **Nitratrichtlinie** und der **WRRL** angestrebten **guten chemischen und ökologischen Zustand unserer Gewässer** zu erreichen und die Belastung unseres Grundwassers zu beheben.

Aber es ist ein **Schritt in die richtige Richtung**.

Jetzt gilt es, mit der GAP die Weichen für eine **nachhaltige EU-Agrarpolitik** zu stellen.

Die Zeiten der **bedingungslosen Direktzahlungen** müssen endlich der **Vergangenheit angehören**.

Gleichzeitig muss es gelingen, die **Umwelleistungen** der Landwirtschaft **ins Verdienen zu bringen**.

Denn keine Frage:

Unsere Landwirte müssen sich den **gestiegenen gesellschaftlichen Anforderungen** stellen.

Sie müssen aber auch in Zukunft noch **von ihrer Arbeit leben können**.